

Russland und der Vietnamkrieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Getto folgt dem weissen Manne, wohin er auch geht. Ja, schwarze Menschen kennen die Furcht und leben mit ihr jeden einzelnen Tag – die Furcht vor der Macht des weissen Mannes. Wir wissen, er kann uns töten, und er wird es tun, sobald sein Stolz verletzt ist. Er glaubt, es seiner Persönlichkeit schuldig zu sein, alles zu beherrschen, was er sieht. Normaler Widerspruch ist in seinen Augen Verrat.

In der Tat, wir kennen den Mann besser, als er sich selbst kennt. Wir wissen, was er ist. Wir wissen, er wird uns töten, wenn er kann, einzeln oder alle auf einmal. Selbst unsere Freunde in der Friedensbewegung finden, es sei zu leicht, den Blick Tausende von Meilen weg auf Vietnam zu richten, um mit Entrüstung zu gewahren, wie dort ein kleines Volk ausgerottet wird. Andererseits können sie nicht zehn Blocks weit sehen, wo schwarze Menschen wie die lebenden Toten umhergehen, tot im Geist, aus Hoffnungs- und Aussichtslosigkeit.

Wir können nicht auf Hilfe von anderer Seite rechnen. Wir können nicht die Krücke der Religion benutzen. Wir können nicht auf zweifelhafte Verbündete zählen. Wir müssen unsere eigenen Methoden entwickeln. Wir müssen unsere eigenen Schlüsse ziehen.

Jenen furchtsamen Leuten, denen der Schreck über die hier zu fassenden Entschlüsse in die Glieder gefahren ist, möchte ich meine überlegte Meinung sagen: Das Recht auf Revolution ist ein Recht, das in die amerikanische Verfassung aufgenommen ist. Berufung auf Revolution ist Berufung auf ein Verfassungsrecht.

Revolution in Amerika ist gerechtfertigt durch Religion und Ethik. Sie ist notwendig, um die grundlegenden Rechte der Menschen zu verwirklichen. Auch weisse Menschen erkannten das Recht auf Revolution an, als sie 1776 gegen ihre Bedrücker aufstanden. Heute, 1967, sind schwarze Menschen mehr unterdrückt, als es weisse je gewesen sind.

Jetzt ist die Zeit, dass wir uns vereinigen müssen, als Brüder und Schwestern. Wir müssen zusammenstehen und einen Plan fassen.

Monthly Review, Sept. 1967

Floyd McKissick

Hugh B. Hester diente 30 Jahre in der US-Armee. Er machte beide Weltkriege mit und erhielt hohe Auszeichnungen von der französischen wie von der amerikanischen Regierung. Seit seinem Aktivdienst, den er 1951 quittierte, widmete er sich Universitätsstudien über Internationale Beziehungen und verbreitete die Auffassung freier, amerikanischer Tradition in vielen Vorträgen.

Nachstehender Artikel erschien im «*Beacon*» (Melbourne, Oktober 1967.)

Russland und der Vietnamkrieg

Heisst es wirklich Russland zum neuen Sündenbock für das entsetzliche Schicksal Vietnams stempeln, wenn man ausspricht, was in Amerika nicht allein Linkskreise, sondern auch andere Friedensfreunde oder einfach gut demokratisch denkende Bürger empfinden?

«Die Sowjetführer haben ganz offensichtlich das Vertrauen von vielen

Zeitgenossen, die sie bisher unterstützten, eingebüsst, weil das Hauptanliegen der russischen Machthaber die Verbesserung ihrer Beziehungen zu den USA zu sein scheint. Dies zu einer Zeit, da die Johnson-Regierung ihr Äusserstes tut, um Nordvietnam zu zerstören.»

Man fragt sich bei den Gegnern der amerikanischen Vietnampolitik, warum ausgerechnet jetzt die Russen so darauf aus sind, die Flugverbindung Moskau–New York zu organisieren, ihre konsularischen Vertretungen in den USA zu erweitern oder ein Weltraumabkommen mit den USA zu schliessen, um nur einige ihrer Bemühungen zu erwähnen.

Wenn diese Tatsachen bei den Nordvietnamesen Zweifel an der Ernsthaftigkeit der russischen Unterstützung geweckt haben, so stärkten sie andererseits den Willen der amerikanischen Kriegstreiber, in Vietnam einen militärischen Sieg zu erringen.

Ein führender Vertreter jener Gruppe von «Falken», der Senator Henry M. Jackson, machte schon am 24. Februar 1967 dahin zielende Bemerkungen im Senat:

«Es gibt Anzeichen, dass die Sowjetführer Verhandlungen vorziehen würden. Die Bombenangriffe auf Nordvietnam zum Beispiel müssen für sie sehr widerwärtig sein, beweisen sie doch vor aller Welt, dass die Sowjetunion die USA nicht hindern kann, ein kommunistisches Brudervolk zu bombardieren. Man darf annehmen, dass es für die Russen in andern kommunistischen Hauptstädten heute viel zu erklären gibt, denn Moskaus Situation in bezug auf Vietnam stellt die Möglichkeit einer sowjetischen Hilfe in Frage, falls sich irgendein anderer kommunistischer Staat in ähnlicher Not befinden sollte. In diesem Sinn sind die Bombenangriffe von politischer Bedeutung – die Durchführung solcher Angriffe ist einer der wenigen Aktivposten und Hebelarme, die wir haben, um die Russen dazu zu bringen, einen Druck auf Hanoi auszuüben und sie zum Verhandeln zu zwingen.»

General Hester, den unsere Leser als scharfen Gegner der Vietnampolitik Johnsons kennen, will dem russischen Volk keine Schuld ankreiden, da es nach seiner Überzeugung ebensowenig Einfluss auf die Vietnampolitik hat wie das «freie» amerikanische. Hester hat auch Hemmungen, die russische Regierung anzuklagen, wenn er an die riesigen Opfer des Sowjetvolkes im Zweiten Weltkrieg denkt, ohne die, wie er sagt, Europa, wenn nicht die Welt, unter faschistischer Herrschaft vegetieren würde. Dennoch gelangt auch Hester dazu, die Sowjetregierung zu kritisieren, denn die Verhinderung eines dritten Weltkrieges, ist, ohne jede Rücksicht auf nationale Zugehörigkeit, jedermanns Pflicht. Es wäre in erster Linie, sagt Hester, an den Amerikanern, ihren Augiasstall auszumisten, doch ist ebensowenig zu erwarten, dass sie dies tun, *als die Deutschen unter Hitler* dazu bereit waren, und aus demselben Grund – brainwashing – oder propagandistische Bearbeitung. Nur der sozialistische Block unter Führung der Russen wäre fähig, dem Monokapitalismus den notwendigen militärischen und wirtschaftlichen Widerstand entgegenzusetzen.

Was den machtmässigen Widerstand anbelangt, wurde er, nach General Hester, durch Chruschtschews Tätigkeit unterminiert. Die sozialistische

Welt wurde durch die Zerstörung der Stalinlegende angeschlagen, für das westliche Lager andererseits war Chruschtschews Politik der grösste Glücksfall; sie fand ein promptes Echo in faschistischen Reaktionen im ganzen sozialistischen Gebiet. Chruschtschews vielleicht schlimmster Fehler – immer nach General Hester – war die Suspendierung der Wirtschaftshilfe an China. Hätte er Stalins Pläne ausgeführt, das heisst China geholfen, seine Wirtschafts- und Abwehrkräfte zu modernisieren, wäre die Volksrepublik heute in der Lage, sich selbst zu verteidigen, ohne auf Russland angewiesen zu sein. Wenn Johnson sagt: «Das Einzige, was die Kommunisten verstehen, ist Gewalt», so ist dies ein Musterbeispiel einer Projektion eigener Gedanken auf den Gegner: Nichts wird Johnsons Aggression aufhalten als wirtschaftliche und militärische Macht – auch potentielle Macht.

General Hester ist auch der Auffassung, dass Chruschtschews Versuche, im Wettbewerb mit den USA grossartige Hilfe an nicht-engagierte Länder zu geben – man denke zum Beispiel an den Assuan-Damm in Ägypten oder das russische Aufbauwerk in Indien –, die Kräfte Sowjetrusslands überstiegen und damit die Gesamtheit der sozialistischen Staaten schädigten. Ein wirtschaftlich durch Russland erneuertes Osteuropa hätte ein Gegenstück zum von Amerika unterstützten Westeuropa werden sollen; ein modernisiertes und wehrhaftes China als Beispiel für die unterentwickelten Länder hätte auch machtpolitisch eine Friedenssicherung bedeutet. Infolge der Fehler Chruschtschews und seiner Nachfolger stellen die Auflösungserscheinungen des sozialistischen Blockes eine direkte Einladung an Washington dar, einen militärischen Sieg in Vietnam zu erzwingen.

Wenn damit alles gesagt wäre, was zu der gefährlichen Lage in Vietnam beiträgt! Auch General Hester hatte keine Kenntnis von folgenden Nachrichten, die mit dem Versuch eines wirtschaftlichen Boykotts von Rhodesien durch die UNO zusammenhängen. Aus ihnen geht hervor, einmal, dass China seinen Chrombedarf von etwa 300 000 Tonnen per Jahr in Rhodesien decken muss, weil Russland, sein bisheriger Lieferant, seine Sendungen an China eingestellt hat. Zweitens zeigt sich, dass Sowjetrussland, auf gut kapitalistische Art, sich des Weltmarktes für Chrom bemächtigt hat. Chrom ist ein für die Rüstungsindustrie «lebenswichtiges» Metall. *Ohne Chrom käme der Krieg in Vietnam bald zum Stillstand. Das Unglaubliche hat sich jedoch ereignet: Die Sowjetunion liefert gegenwärtig riesige Mengen von Chrom an die Vereinigten Staaten.** So nachzulesen in «Sunday Times» (3.9.1967 und 1.10.1967), zitiert aus «Africa Digest» vom Oktober 1967. Doch zurück zu Hester.

Korea als Warnung

Im Lichte dieser Tatsachen ist es nicht weiter erstaunlich, «dass in den USA gegenwärtig ein massives Propagandaprogramm durchgeführt wird, um die amerikanische Bevölkerung zu überzeugen, dass Chinas Kultur-

* Die Verantwortung für die Korrektheit dieser Angaben müssen wir der «Sunday Times» überlassen. Red.

revolution seine Fähigkeit wie den Willen zur Verteidigung seiner vitalsten Interessen in Vietnam zerstört hat, dass es darum für die USA kein Risiko darstelle, wenn sie in Vietnam einen militärischen Sieg erzwingen. Das wäre eine Wiederholung von MacArthurs Fehlurteil in bezug auf Korea. China war damals viel schwächer als heute, dennoch verteidigte es seine Kerninteressen in Korea.»

Walter Lippmann, einer der gescheiterten Kolumnisten Amerikas, hat immer wieder gewarnt, dass China nicht untätig zusehen könne, wenn Nordvietnam zerstört werde. Hester teilt seine Auffassung. Er ist auch überzeugt, dass die russischen Führer *gezwungen sein werden*, China logistische Unterstützung zu gewähren, falls und wenn sich der Krieg auf China ausdehne, was heute fast unvermeidlich scheine. Hester ist auch der Auffassung, dass Chinas «kulturelle Revolution» ein klärender, stärkender und einigender Prozess ist, und nicht ein schwächender und die Nation auseinanderreissender Faktor, wie die Johnson-Regierung glaubt und hofft.

Hester geht mit zahllosen demokratisch denkenden Amerikanern darin einig, dass ein Erfolg der Aggression Johnsons für das amerikanische Volk mindestens so gefährlich wäre wie Hitlers Anfangserfolge für die Deutschen. In Wirklichkeit sind Johnsons Aggressionen vielleicht noch gefährlicher, denn die USA, zum Unterschied von Hitlers Deutschland, sind durchaus in der Lage, die Menschheit zu vernichten. Red.

Tagung der religiösen Sozialisten der welschen Schweiz

An dieser Tagung in Yverdon, am 12. November 1967, fanden sich auch Freunde aus andern Teilen der Schweiz und aus Frankreich ein. Die Tagung war für uns ein höchst erfreuliches Erlebnis. Schon die herzliche Atmosphäre hat uns beiden gut getan, und wir können nur bestätigen, dass solche Kontaktnahmen den Gesichtskreis wohltuend erweitern.

Eine Meditation, gehalten von dem in Paris wirkenden Evangelisten *G. Erbeta*, gab der Tagung das Leitmotiv: Korinther I, Kap. 3, Vers 1–9: «*Der pflanzt – der begiesst – Gott aber hat das Gedeihen gegeben, denn Gottes Arbeiter sind wir.*»

Eric Decoendres gab in seinem Referat «*La Suisse doit-elle entrer à l'ONU?*» einen kurzen geschichtlichen Überblick über das Entstehen der UNO. Er führte aus, dass die Notwendigkeit der Verständigung der Nationen von einer gemeinsamen Plattform aus – zur Sicherung des Friedens – sich immer wieder im Laufe der Zeit aufdrängte. Die Gründung der UNO habe bis heute einen dritten Weltkrieg verhindert. Ein kleines Land habe in der UNO das gleiche Stimmrecht wie eine grosse Nation. In der Diskussion wurde aufgezeigt, dass die Kosten der Beteiligung an der UNO ein Minimum darstelle im Vergleich zu den Militärauslagen und deshalb als Garantie für eine Sicherung des Friedens vollauf gerechtfertigt sei.

Die Mitarbeit der Schweiz an der UNESCO, die unabhängig von den